№ 15. Mittwoch, den 18. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Montag stand auf der Tagesordnung die erste Berathung der Branntweinsteuer-Novelle.

Staatssekretär Maltzahn: Man hat in der Presse eine Aeußerung, die ich gelegentlich der Brausteuerverathung gethan, dahin gedeutet, daß die Regierung eine durchgreifende Steuerreform im Reiche beabsichtige. Dies stelle ich hiermit ausdrücklich als unrichtig fest. Die Regierung wäre ohne dringendstes Bedürfniß sicherlich nicht an eine Erhöhung der Branntweinsteuer herangegangen. Der Staatssekretär geht sodann auf die technischen Einzelheiten der Vorlage ein und bittet schließlich um die Annahme des Gesetzes.

Abg. Sigla (nl.) stimmt der Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 50 auf 55 Mark zu, verhält sich aber ablehnend gegen diejenige von 70 auf 75. Vom Standpunkte wirthschaftlicher Bedenken werde seine Partei gegen die Vorlage stimmen.

Witte (dfr.) befaßt sich mit den technischen Details der Vorlage und wünscht dringend die gänzliche Aufhebung des Branntweinsteuergesetzes von 1887.

Staatssekretär Maltzahn vertheidigt das Gesetz von 1887, das zahlreichen kleineren und mittleren Brauereien die Existenz ermöglicht habe. Die Beseitigung der Differenzen würde einen wilden Konkurrenzkampf entfesseln.

Der bairische Finanzminister v. Riedel meint, daß ein Rückgang des Konsums in Folge der Steuer nicht zu befürchten sei, da die Mehrbelastung pro Jahr und Hekt. 1$^2/_3$ Mk. betrage. Bei allen Branntweinsteuergesetzen, auch bei dem von 1887, sei der volkswirthschaftliche Standpunkt maßgebend gewesen. Von dem sogenannten 40 Millionengeschenk hätten die Brenner bisher wenig gemerkt. Von einer Liebesgabe könne jetzt absolut nicht die Rede sein.

Der württembergische Minister v. Moser bezeichnet die Steuerdifferenz und die Beibehaltung der Kontingentirung als auch im Interesse Württembergs liegend, wo die Brennereiverhältnisse sehr ungünstige sind. Der Redner legt ein reiches statistisches Material vor zur Illustration der schwierigen Lage der württembergischen Brennereien.

Abg. Holtz (Rp.): Die Landwirthschaft betrachte das vorliegende Gesetz mit Bangen, denn der Branntwein sei der am Höchsten belastete Verbrauchsgegenstand. Die deutschen Produktivstände fühlen sich von der Regierung vernachlässigt, das beweisen die Handelsverträge; und daraus erklärt sich Redner auch die Abneigung gegen die Militärvorlage. Seine Partei werde trotz erheblicher Bedenken gegen die Vorlage dieselbe nicht ablehnen, weil sie der Regierung die nöthigen Mittel zur Sicherheit des Landes (Militärvorlage) nicht verweigen wird. Eine Verminderung der Steuerdifferenz würde aber die Vorlage in ihren Augen weniger annehmbar machen. Der Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Militärkommission.

Freiherr v. Gagern (Zent.) erklärt, daß Baiern der Vorlage gegenüber an den Grundlagen jener Entschlüsse, welche den Eintritt Baierns in die Brennsteuer-Gemeinschaft herbeiführten, festhalte.

Wurm (Soz.) verbreitet sich über die Schädlichkeit des übermäßigen Kartoffelbaues in Deutschland, worunter die Volksernährung und die Löhne leiden. Es könne nicht davon die Rede sein, daß die Liebesgabe den kleinen und mittleren Brauereien zu Gute komme. Seine (Wurms) Partei sei einverstanden mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission, durchaus nothwendig sei es aber, ein anderes Denaturirungsmittel zu finden, denn das bisherige mache die Arbeiter krank. — Nach einer kurzen Berichtigung des bairischen Finanzminister v. Riedel zu den Worten des Vorredners wird die Sitzung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Tagesordnung: Interpellation Bremel, betreffend das Waarenverzeichniß zum Zolltarif und Fortsetzung der Branntweinsteuer-Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser nahm am Montag die Vorträge des kommandirenden Admirals, sowie des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— Die Generaldebatte über die Militärvorlage in der Militärkommissionssitzung am Montag. Abg. v. Komirowski (Pole) erklärte, daß seine Partei erst im Laufe der Verhandlungen zu einer definitiven Stellungnahme kommen würde. v. Buol-Bernberg (Zentr.) meinte, daß man noch weit entfernt sei von einer herzlichen vollen Zustimmung des Volkes. Man mache jetzt in höchst ungeschickter Weise für die Militärvorlage in der Presse Propaganda. Das Vertrauen in die militärischen Autoritäten sei erschüttert, man solle dem Volke Zeit lassen, sich von der Güte der Vorlage zu überzeugen. Graf Caprivi bedauerte die Ungeschicklichkeiten in der Presse und giebt eine eingehende Darstellung der Entstehung der Vorlage. Nachdem er dann auch die militärtechnischen Details erörtert hatte, meinte er, es werden jetzt nur die nothwendigen Kompensationen der zweijährigen Dienstzeit gefordert. v. Bennigsen spricht die Hoffnung aus, daß die Stimmung für die Vorlage immer günstiger wird. Er verbreitet sich eingehend über die auswärtige politische Lage und hält unter den gegenwärtig veränderten Umständen in Frankreich einen Angriff dieses Landes ohne Rußlands Hilfe wohl für möglich. Gerade Angesichts der Unruhe in Frankreich muß die deutsche Regierung, um innere Konflikte zu verhindern, möglichst viele Konzessionen machen. Hauptmann v. Goßler übergab sodann die vom Abg. Richter gewünschten Materialien zur Ergänzung der Vorlage, worauf die Sitzung bis zum Mittwoch Abend vertagt wurde, wo der Schluß der General-Debatte zu erwarten ist.

— Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben, wie bereits kurz gemeldet, die Minister jetzt endlich die Regierungen aufgefordert, über die Erfahrungen in ihren Bezirken zu berichten, namentlich darüber, ob in kleinen Städten die Nachmittagsstunden in größerem Umfange als bisher für den Verkehr frei zu geben sind, vielleicht unter Verkürzung der fünfstündigen Zeit auf 4 Stunden und der Verlegung auf die Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags oder auch von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags. Sodann soll erwogen werden, ob für die Händler mit Lebens- und Genußmitteln (Back- und Konditorwaaren) Fleisch, Wurst, Fische, Milch, Vorkostartikel, Obst, Bier, Tabak, Zigarren das Bedürfniß einer Aenderung oder Ergänzung der Ausführungs-Anweisung vom 10. Juni v. J. hervorgetreten sei, sei es, daß für die Nahrungs- und Genußmittelgewerbe eine andere Festsetzung der gesetzlich zugelassenen fünf Verkaufsstunden, als für die übrigen Handelsgewerbe angezeigt erscheint, sei es, daß die auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung gestatteten Ausnahmen sich nicht als ausreichend erwiesen haben. — Weiterhin wird gefragt: Ist ein Bedürfniß für den Verkauf von Zeitungen und Reiselektüre an Sonn- und Festtagen auf den Bahnhöfen anzuerkennen? Endlich werden die unteren Verwaltungsbehörden ermächtigt, in Ortschaften mit gesteigertem Verkehr durch Fremdenbesuch auch das Hausiren mit Obst, Wurstwaaren, Fischen und sonstigen Lebensmitteln zu gestatten. Es wird die Frage gestellt, ob in noch weiterem Umfange die Ermächtigung zur Zulassung von Ausnahmen von dem Verbote des § 55a der Gewerbeordnung zu ertheilen sei.

— „Nationalpartei." Die konstituirende Versammlung der Partei Bismarck sans phrase ohne Bismarck, zu deutsch „Nationalpartei" — die gestern hier tagte, war, wie man hört, von 23, sage und schreibe dreiundzwanzig Personen, zum größeren Theil aus Süddeutschland besucht. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Als Theilnehmer bez. Hauptfaiseurs werden der frühere Reichstagsabg. v. Fischer-Augsburg und Dr. Kleser, Redakteur der „Südwestdeutschen Ztg." genannt.

— Antisemitische Rohheit. Wie uns aus Liegnitz gemeldet wird, hat der Kandidat der freisinnigen Partei, Stadtrath Wecker, in Folge der rohen Szenen, welche Antisemiten und Konservative — letztere mit Stöcken bewaffnet — in einer ländlichen Versammlung, welche von den Freisinnigen veranstaltet worden, vollführt, die Erklärung abgegeben, daß ihm die Selbstachtung verbiete, seine Kandidatur zum Reichstage aufrecht zu erhalten. Der Vorgang ist außerordentlich charakteristisch gegenüber den Anklagen, welche von konservativer Seite gegen die freisinnige Agitation in Arnswalde-Friedeberg erhoben worden sind. So sehr wir den Rücktritt des Herrn Wecker bedauern, so erkennen wir an, daß es nicht Jedermanns Sache ist, sich in dem Gebrülle antisemitischer Schreier das Gehör der Versammlung zu erkämpfen. Von freisinniger Seite ist nunmehr die Kandidatur eines Grundbesitzers aus dem Kreise in Aussicht genommen.

— Der Bergarbeiterausstand hat auf der ganzen Linie abgenommen. Im Ruhrgebiet schätzte man die Zahl der Streikenden schon am Sonnabend auf höchstens 11 000. Im Gelsenkirchener Revier war am Montag schon alles angefahren. Andererseits gehen die rheinisch-westfälischen Zechen auf Veranlassung des bergbaulichen Vereins streng mit Ablegungen vor; so haben die Zechen „Zollern" und „Germania" über 1000 Mann entlassen. Nach der „Rhein. Westf. Ztg." war bei der Montag-Morgenschicht die Zahl der Ausständigen auf 8500 Mann gesunken. Verhaftet worden ist auch der Streikführer Ballmann. Ferner ist am Montag auch der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes Schröder verhaftet worden. Im Saarrevier erbat der Vorstand des Rechtsschutzvereins in einer Depesche an den Kaiser eine Audienz, um ihm folgende Vorschläge zu unterbreiten: Bestellung einer Kommission zur Revision der Arbeitsordnung, bestehend aus zwei Bergleuten, zwei Bergbeamten und einem unabhängigen Sozialisten; Beendigung des Ausstandes gegen Rücknahme der Maßregelungen; Bildung von Gewerbeschiedsgerichten; Niedersetzung einer Kommission zur Prüfung der Betriebs- und Kohlenabsatzverhältnisse. Am Montag waren im Ganzen nur noch 2900 Bergarbeiter ausständig. Das „Berl. Tagebl." berichtet sogar schon, daß im weiteren Verlauf des Montag fast alle Bergleute angefahren sind, der Ausstand im Saarrevier also als beendet anzusehen ist.

— Zur Choleragefahr. Für Sonntag und Montag ist dem Reichsgesundheitsamt

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

Roman von C. Belmar.

[Nachdruck verboten.]

6.) (Fortsetzung.)

Als der volle Glanz der immer höher steigenden Sonne sich über das dufterfüllte Blumenparterre ergoß, trat der Freiherr auf die Freitreppe hinaus, mit vollen Zügen die frische, würzige Morgenluft einathmend.

Magda kam ihm freundlich entgegen. An ihr war die schlaflose Nacht spurlos vorübergegangen.

Ihre blauen Augen leuchteten klar wie sonst und auf ihren Wangen lag die frische Röthe der Gesundheit. Sie war keine märchenhafte, poetische, aber eine wahrhaft herzerquickende Erscheinung, wie sie mit einem Lächeln auf den Lippen zu dem Bruder trat und, treuherzig zu ihm aufsehend, sagte:

„Wir wollen die Alten sein, Gerhard, und alle mystischen Ahnungen bei Seite lassen. Weiß der Himmel, was mir gestern durch den Kopf gefahren ist! Doch das ist vorbei und soll nicht wieder kommen."

Und Magda hielt, was sie versprochen; sie war eine viel zu gesunde und kräftige Natur, um sich lange mit derlei Unwahrscheinlichkeiten zu beschäftigen.

Dann nahm auch die Sorge um das Hauswesen sie viel zu sehr in Anspruch, um ihr für andere Dinge Zeit zu lassen; sie vergaß nicht, daß Violas Kommen näher rückte, aber sie hatte sich in das Unvermeidliche gefügt, und ihr bangte nicht mehr davor, die Tochter jener Frau in ihrem Hause aufzunehmen.

Im Fluge ging die Zeit dahin, und bald lagen nur wenige Wochen zwischen dem Tage, da Viola ihre neue Heimath betreten sollte.

Gerhard hatte während dieser zwei Jahre einige Male an sein Mündel geschrieben und immer pünktlich eine Antwort erhalten.

Sinnend ruhten oft seine Blücke auf der flüchtigen, eleganten Schrift, die alles Schülerhafte längst abgestreift zu haben schien; der Ton der Briefe klang kühl und gemessen, die Schreiberin beschränkte sich darauf, das Nothwendigste zu sagen und dem Vormund für seine Güte in tadellosem Stile den Dank auszusprechen, und mehr als einmal flog über Gerhards Stirn eine Wolke des Verdrusses, wenn er diese zierlich gesetzten Danksagungen las, die eben nichts als Worte waren.

Glich die Schreiberin ihren Briefen, dann war aus einem scheuen Backfisch eine vollendete Weltdame geworden, aber wäre es dann nicht besser gewesen, sie wäre das erstere geblieben?

Wie paßte eine solche feinmodellirte Dame zu seiner schlichten, einfachen Schwester?

„Ich werde trachten, für Viola so bald als möglich einen braven Mann zu finden," dachte Gerhard bei sich, als er an dem festgesetzten Tag in der Pensionsanstalt erschien, um sein Mündel abzuholen.

Er ließ sich bei der Vorsteherin melden und war nicht wenig erstaunt, als ihm die würdige Dame ein hohes, schlankes Mädchen mit den Worten vorführte: „Hier ist meine Pflegebefohlene, Viola von Buchfeld."

Wie sehr hatte sich dieses Mädchen in den zwei Jahren verändert. Aus einem unreifen, unansehnlichen Geschöpfe war eine echte Märchenschönheit geworden.

Lange, in einem eigenthümlichen Goldbraun erglänzende Locken umgaben das etwas blasse, feingeschnittene Gesicht. Die großen, von dunklen Wimpern beschatteten Augen hatten eine unbestimmte Farbe, der kleine Mund mit den rubinrothen Lippen war leicht aufgeworfen und ließ zwei Reihen der schönsten Zähne durchschimmern.

Das Ganze machte beim ersten Blicke einen blendenden, bezaubernden Eindruck und als Viola jetzt ihre Lippen öffnete, um den Freiherrn zu begrüßen, schlug eine volle, weiche Altstimme von bezauberndem Klange an sein Ohr.

Indessen war Gerhard v. Linden nicht der Mann, um beim Anblick eines schönen Gesichts vollkommen seine Fassung zu verlieren. Er reichte seiner Mündel die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß sie sich bald in ihrer neuen Heimath heimisch fühlen werde.

Einige höfliche Phrasen noch an die Dame, die bisher Violas Erziehung geleitet hatte, und eine Viertelstunde später stieg Gerhard mit seiner Mündel in den Wagen, der sie zur nächsten Bahnstation bringen sollte.

„Sie werden Ihre Pensions-Freundinnen sehr vermissen?" fragte Gerhard, das junge Mädchen betrachtend, das ruhig und theilnahmslos neben ihm saß.

„Vermissen?" — ein spöttisches Lächeln kräuselte eine Sekunde lang die rothen Lippen — „nein, Herr v. Linden, ich werde keine vermissen."

„Aber in Ihrem Alter pflegt man doch für seine Freundinnen zu schwärmen."

Das junge Mädchen warf ihm einen stolzen Blick zu.

„Wenn man deren hat," versetzte sie ruhig, „ich hatte blos Genossinnen; ein tiefes inniges Freundschaftsgefühl konnte keine von ihnen in mir erwecken."

Ueber die Stirn des Freiherrn flog eine trübe Wolke.

Wie altklug, wie gereift sprach dieses junge, kaum den Kinderschuhen entwachsene Geschöpf. Und das sollte ein Umgang für seine einfache, natürliche Schwester werden.

„Sie haben sich daher in Ihrer Umgebung nicht wohl befunden?" fragte er nach einer Pause.

„Nein, denn es hat mich Niemand verstanden."

„Sie haben sich dennoch nicht mit einer Silbe in Ihren Briefen beklagt," sagte Gerhard in vorwurfsvollem Tone.

„Wozu?"

Der Freiherr sah, wie ihre Lippen schmerzlich erzitterten. Etwas wie Mitleid schlich durch seine Seele, wenn er daran dachte, daß dieses

eine Neuerkrankung an Cholera aus Hamburg gemeldet. In Altona ist eine Erkrankung nachträglich festgestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das offiziöse „Fremdenbl.“ dementirt kategorisch die Meldung eines ungarischen Blattes, daß der Kaiser von Oesterreich auf dem letzten Hofball den französischen Botschafter Decrais ignorirt habe; dem Korrespondenten jenes Blattes sei es offenbar unbekannt, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps vom Kaiser bei Hofbällen in einem besonderen Salon empfangen werden; so sei es auch diesmal geschehen und der Kaiser habe sowohl den Botschafter Decrais, als auch den französischen Militärattachee mit einer längeren Unterredung beehrt. Bedauerlich bleibe es aber, wenn solch müßiges Ballgeschwätz publizistischen Organen genüge, um daran Schlüsse über die Beziehungen zweier großer Staaten zu einander zu knüpfen.

Ein offiziöses Communiqué der „Montagsrevue“ meldet eine kurze Unterbrechung in den Konferenzen der Majoritätsbildung, weil die Regierung die von den Klubführern geäußerten Wünsche in Erwägung ziehen will. Ein diesbezüglicher Ministerrath findet heute bereits statt. Zu konstatiren ist indessen bereits, daß in kürzester Zeit die parlamentarische Mehrheit und die dazu in Aussicht genommenen Parteien hergestellt sein werden.

Italien.

In Rom ist das Gerücht verbreitet, daß ein italienisches Geschwader zum Abgange nach Tanger vorbereitet werde.

Spanien.

Aus Andalusien werden Schneestürme gemeldet, welche allen Verkehr hemmen.

Frankreich.

Der anläßlich des Panamaskandals gegen den Präsidenten der Republik Carnot eröffnete Feldzug nimmt einen immer größeren Umfang an. Außer dem „Siecle“ und der „Lanterne“ verlangt jetzt auch der „Figaro“ und das Blatt Clemenceau's, die „Justice“, den Rücktritt des Präsidenten, an welchen Carnot indes nach seiner eigenen Erklärung in diesem Augenblick unter keinen Umständen denkt. Der Ministerpräsident Ribot äußerte sich dahin, daß die Regierung nach der Bewilligung des Budgets die Frage der Kammerauflösung ernstlich in Erwägung ziehen werde.

Ribot wird, um der Preßkampagne gegen den Präsidenten Carnot ein Ziel zu setzen, ein neues Preßgesetz beantragen.

Einige Blätter halten die Meldung aufrecht, nach welcher Clemenceau sein Mandat als Abgeordneter niederlegen werde.

Vierhundert Panama-Aktionäre haben beschlossen eine Eingabe an die Regierung zu richten, damit die Staatskasse zur Deckung des Defizits der Panamagesellschaft herangezogen werde.

Wie „Figaro“ behauptet, würde die Regierung mehrere Senatoren und Deputirte außer Verfolgung setzen. Cornelius Hertz wird in London kommissarisch verhört werden.

In Folge der Anspielungen auf den Botschafter Mohrenheim, welche hiesige Zeitungs-Korrespondenten in ihren Meldungen an ausländische Zeitungen gemacht, hat die Pariser Polizei die Verhaftung dieser Korrespondenten beschlossen. Selesky, der Korrespondent für die Budapester „Hirlap“ ist bereits in das Gefängniß abgeführt worden. Der „Temps“ bestätigt die Meldung, daß bereits Verhaftungsbefehle gegen deutsche und italienische Korrespondenten erlassen worden seien.

Ribot hat dem Botschafter Mohrenheim sein tiefes Bedauern darüber ausgedrückt, daß einzelne Pariser und ausländische Blätter seinen Namen mit den Panamavorgängen in Verbindung gebracht haben.

Serbien.

In Koceljewa bei Schabatz sind abermals Exzesse von Radikalen vorgekommen. Mehrere Personen sollen dabei getödtet, andere verwundet worden sein.

Egypten.

Wegen Erkrankung des jetzigen Premierministers ist ein Kabinetwechsel bevorstehend.

Nach einer Meldung aus Kairo ist Mustapha-Fehmi-Pascha seines Postens als Ministerpräsident enthoben und das neue Kabinet folgender Maßen gebildet worden: Fakri Präsidium und Inneres, Butros Finanzen, Maslum Justiz. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Afrika.

Wegen fortgesetzter Mißhandlungen jüdischer Einwohner, die der Gouverneur der Schatzkammer in der Stadt Marokko verübt hat, werden nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ die Vertreter der Mächte in Tanger identische Noten an den Hof in Marokko mit dem Verlangen richten, daß diesen Verfolgungen ein Ende gesetzt werde. Der betr. Beamte soll u. a. einem Greise 500 Peitschenhiebe und einem anderen Juden 800 Peitschenhiebe haben ertheilen lassen.

Provinzielles.

Garnsee, 14. Januar. [Fischreichthum.] Die hiesigen Seeen sind in diesem Winter mit einer außergewöhnlich starken Eisdecke, auf welcher noch eine starke Schneeschicht lagert, bedeckt. Es ist sehr zu befürchten, daß die in den sumpfigen Seeen befindlichen Fische, wie im Jahre 1888 ersticken. Der hiesige Magistrat hat veranlaßt, daß hinreichend Wuhnen auf den Seen geschlagen und diese täglich geöffnet werden. Heute machten die Fischer bei dem Schlagen von Wuhnen auf dem sumpfigen Brauhaus-See einen guten Fang. Die Fische, meistens Hechte, waren dem Erstickungstode nahe und kamen zu Tausenden an die offenen Wuhnen, um Luft zu athmen. Hier wurden sie auf bequeme Weise mit Händen aus dem Wasser genommen. Die Fischer haben auf diese Weise, ohne irgend welche Fanggeräthe zu benutzen und Kosten zu haben, etwa 10 Zentner Fische gefangen. Ein Beweis, wie fischreich unsere Seeen sind.

Neuenburg, 14. Januar. [Besitzwechsel.] Die Herrschaft Rinkowken, Kreis Marienwerder, ist gestern in den Besitz des Majoratsherrn Grafen von Redern übergegangen. Rinkowken gehört zu den besten Gütern des Kreises.

r. **Neumark,** 16. Januar. [Stadtverordnetenversammlung. Kriegerverein.] Bei der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der als Rathmann wiedergewählte Vorschußvereins-Kontroleur Herr Schlesinger durch den Beigeordneten Herrn Schubring sen. in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters eingeführt. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde Herr Kreisausschußsekretär Liedke, zu dessen Stellvertreter Herr Gymnasiallehrer Dr. Preuß, zum Schriftführer Herr Färbereibesitzer Carl Schmidt und Herr Kaufmann Majewski zum Stellvertreter desselben wiedergewählt. Der Magistrat hat zum 2. Westpreußischen Städtetage den Herrn Bürgermeister Garthoff deputirt. Aus dem von dem Stadtverordnetenvorsteher erstatteten Jahresbericht bemerken wir, daß die Versammlung im verflossenen Jahre zu 11 Sitzungen berufen wurde, in welchen 59 Vorlagen des Magistrats bezw. Initiativanträge aus Mitte der Versammlung zur Berathung gekommen sind. Die kommunalen Einrichtungen haben wesentliche Verbesserungen erfahren durch die fast vollendete Durchführung des Pflasterplanes, die Legung des Trottoirs und den Bau des neuen Spritzenhauses. Das neue Jahr wird jedoch der Arbeiten noch viele bringen. Redner weist besonders hin auf den nothwendigen Neubau eines Schulhauses für die städtischen Volksschulen, auf die schwebenden Fragen wegen Vertheilung der Einquartierungslast in Friedenszeiten und die Feststellung eines den neueren Bestimmungen der Kommunalaufsichtsbehörden entsprechenden Modus wegen Aufbringung der Kommunalabgaben. Der Antrag auf Anbringung einer Uhr im evangelischen Kirchthurm wird abgelehnt. — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins wurde das Statut berathen und angenommen. An Stelle des Hrn. Ornowski, der sein Amt als Vorstandsmitglied niederlegt, wurde Herr Karl Koepke in den Vorstand gewählt; die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden sämmtlich wiedergewählt.

Drengfurth, 14. Januar. [Durchgebrannt.] In große Aufregung ist unsere Stadt seit mehreren Tagen durch das spurlose Verschwinden des Besitzers W. aus M. gesetzt. Besitzer W. hatte das Grundstück von seinem gut situirten Schwiegervater übernommen und lebte mit seiner jungen Frau herrlich und in Freuden, veranstaltete Spazierfahrten und Gesellschaften. Der Ertrag des Landes reichte nun zur Deckung der Unkosten nicht aus; aber dafür that denn der Schwiegerpapa seine hülfreiche Hand auf und gab, bis er auch nichts hatte, ja sogar seine Dokumente verpfändet waren. Es fanden sich nun andere gute Leute, die gern bereit waren, dem jungen Lebemann und tüchtigen Wirthe (wofür er allgemein galt) zu helfen. So hatte er nach und nach große Summen entliehen. Endlich aber, da doch einige Gläubiger drängten, verkaufte W. schleunigst sein Grundstück mit todtem und lebendem Inventar und verschwand. Nach einigen Tagen meldete er selbst seinem Schwiegervater, daß er glücklich in Berlin angekommen sei. Inzwischen ist man dem „Ges.“ zufolge seiner schon habhaft geworden.

Dt. Krone, 14. Januar. (Schwindler.) In dem Gasthofe des Herrn K. zu Str. kehrte vor einigen Tagen ein Herr in der Kleidung eines Försters ein. Er aß Abendbrot und ließ sich dann ein Zimmer anweisen. Am andern Morgen ließ er sich auch Kaffee geben. Als er diesen eben trank, rief er Herrn K. zu sich, holte eine goldene Uhr aus der Tasche und sagte, er wolle auf dem Nachbargute R. die Försterstelle annehmen, leider sei ihm das Geld ausgegangen; er möchte daher bitten; daß der Wirth ihm 25 Mark auf die Uhr gebe. Herr K. hielt sie ans Ohr, die Uhr ging. Er gab ihm also 25 Mark und behielt die Uhr als Pfand. Nach 8 Tagen, als die Uhr nicht eingelöst wurde, hat Herr K. sich die Uhr genauer angesehen und gefunden, daß es eine Uhr für Kinder ist, welche nur etwa 1/2 Stunde geht und 1 M. werth ist. Vor dem sauberen Burschen sei hiermit gewarnt, falls er noch an anderen Orten sein Handwerk betreiben sollte.

Illowo, 14. Januar. [Russisches.] Recht übel erging es einigen Polen, die vor einigen Tagen bei W. heimlich über die diesseitige Grenze gekommen waren. Auf der nächtlichen Rückkehr wurden sie von einigen Grenzwächtern ergriffen, in den nächsten Kordon und dann ins Gefängniß gebracht, aus dem sie nach Erlegung von je 15 Rubel Strafe nach einigen Tagen entlassen wurden. Nicht zufrieden damit, vergriffen sie sich dann im trunkenen Muthe im Dorfkruge an den gleichfalls erschienenen Grenzwächtern. Diese erhielten Hilfe, und die Uebelthäter wurden, nachdem sie gehörig durchgeprügelt waren, nach Suwalki gebracht, wo sie einer schweren Strafe entgegen sehen. — Eine wilde Jagd entspann sich vorgestern unweit des Dorfes Rulki. Russische Grenzsoldaten waren hinter einem Ueberläufer her, der sich der Aushebung zu entziehen gewußt hatte. Als er nahe dem Walde war und sich geborgen meinte, streckte ihn ein Schuß nieder. Der am Bein Verwundete wurde von seinen Verfolgern bald festgenommen.

Pillkallen, 14. Januar. [Der Spielteufel] hat schon manches Unglück angerichtet. Vier lange Jahre befreundete Besitzer aus dem Dorfe D. vergnügten sich vor Kurzem beim Kartenspiele im Dorfkruge. Während des Spiels kam es zu heftigen Streitigkeiten zwischen den Theilnehmern. Als diese in früher Morgenstunde zusammen den Heimweg antraten, brach der Zwist von neuem aus. Die Folge war, daß zwei der Busenfreunde den dritten — der vierte hatte sich inzwischen entfernt — dermaßen mit ihren Eichenknüppeln bearbeiteten, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden und er längere Zeit das Bett wird hüten müssen.

Inowrazlaw, 14. Januar. [Ein gräßliches Unglück] ereignete sich vor einigen Tagen in dem benachbarten Jacew. Der dreizehnjährige Sohn der Wittwe Schipper war damit beschäftigt, für die Pferde frisches Stroh auszubreiten und kam dabei mit der Mistgabel dem einen Thiere zu nahe. Dieses schlug gegen die Mistgabel und letztere drang dem unglücklichen Knaben dermaßen in den Leib, daß er bereits am nächsten Tage starb.

Zweiter Westpreußischer Städtetag.

Von 43 Städten Westpreußens hatten folgende 36 zusammen Vertreter zum Städtetage entsendet: Berent, Bischofswerder, Briesen, Christburg, Garnsee, Marienwerder, Neumark, Neuteich, Rehden, Schöneck, Schönsee, Tiegenhof, Vandsburg, Riesenburg, Schlochau und Jastrow je einen, Dirschau, Dt. Eylau, Flatow, Dt. Krone, Marienburg, Neustadt, Putzig, Schwetz, Pr. Stargardt, Strasburg, Tuchel, Zempelburg und Gollub je 2, Kulm, Kulmsee und Konitz je 3, Graudenz 4, Thorn und Elbing je 5 und Danzig 6.

Aus der Ansprache des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Horn ist noch zu erwähnen, daß derselbe hervorhob, er hätte sich besonders gefreut, als vor einem Jahre zur Abhaltung des diesjährigen Städtetages gerade Thorn von den 43 Städten Westpreußens auserlesen wurde, weil Thorn in diesem Jahre die Feier seiner 100jährigen Wiedervereinigung mit Preußen begehen wird. Dies sehe er als ein gutes Zeichen an und wünsche den Verhandlungen ersprießlichen Erfolg.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Herr Dr. Baumbach habe dem Thor im Wappen der Stadt eine verschiedene Bedeutung gegeben. Dasselbe könne auch als ein Zeichen der Gastfreundschaft gelten, die Thorn schon bei verschiedenen Versammlungen bethätigt habe.

Nach den Begrüßungen machte der Vorsitzende verschiedene Mittheilungen. Die auf dem ersten Städtetage beschlossene Petition über den Unterstützungswohnsitz werde wohl nicht mehr zur Verhandlung im Abgeordnetenhause hause kommen. Der Vorstand hat sich daher dahin schlüssig gemacht, die Petition später zu wiederholen. Ueber die Steuerverhältnisse der Städte Westpreußens ist eine Uebersicht aufgestellt worden, welche kein erfreuliches Bild giebt. Dieselbe wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt noch Herr Oberbürgermeister Würtz-Marienwerder, daß die Wünsche der verschiedenen Städtetage bezüglich des Kommunalsteuergesetzes sehr weit auseinander gingen. Dies sei bedenklich und daher zu erwägen, ob in Zukunft nicht eine Einigung unter den Referenten stattfinden könne, damit durch gleichmäßige Beschlüsse den Forderungen größerer Nachdruck verschafft werde. Herr Kämmerer Ehlers-Danzig hält das für unmöglich, und meint, der Städtetag müsse durch das Gewicht der Gründe Einfluß zu erwirken suchen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Kämmerer Stachowitz-Thorn über den dem Landtage vorgelegten Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes. Derselbe führte aus: Die Gemeinden leiten ihr Besteuerungsrecht vom Staate ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß demselben eine Aufsicht über diese Besteuerung eingeräumt werden muß. Da es gegenwärtig an einem darauf bezüglichen Gesetze mangelt, ist der Zustand nicht gerade lobenswerth. In gewissem Sinne muß daher die Einbringung des Kommunalsteuer-Gesetzentwurfs freudig begrüßt werden. Die heutige Versammlung soll an demselben Kritik üben und entscheiden, was geändert, gestrichen oder zugesetzt werden möchte. Es erscheint ersprießlich, zuerst die Frage aufzuwerfen: Erscheint das Gesetz im Ganzen annehmbar oder ist es so, daß man sich sagt: Wenn ein solches Gesetz, dann lieber keines. Dabei muß man erwägen, welche Prinzipien in dem Gesetz zur Geltung kommen und auf welchen Voraussetzungen es beruht. Hierfür ergiebt sich Dreierlei: Der Gesetzentwurf will erstlich das staatliche Aufsichtsrecht bei der Kommunalbesteuerung noch weiter ausdehnen, zweitens den direkten Steuerbedarf der Gemeinden möglichst einschränken und drittens die Stadtgemeinden hauptsächlich auf den Ertrag der Realsteuern verweisen. Bezüglich des zweiten Punktes werden Mittel angegeben, durch welche der Steuerbedarf herabgedrückt werden kann. Zunächst sollen die gewerblichen Veranstaltungen der Kommunen so eingerichtet werden, daß die Einnahmen die Ausgaben decken. In dieser Bestimmung liegt nicht viel mehr als ein guter Rath. Nach Möglichkeit wird dieselbe schon jetzt von den Gemeinden befolgt. Das zweite Mittel zur Herabminderung des Steuerbedarfs soll die Erhebung von Gebühren für gewisse Verwaltungsakte und für Anstalten, welche besonderen Kreisen zu Statten kommen, sein. Allzu erheblich werden die Einnahmen hierdurch aber nicht sein. Endlich sollen indirekte und Aufwandssteuern erhoben werden. Für die ersteren fehlt es aber an geeigneten Objekten, da außer dem Bier schon alles besteuert ist. Eine Miethss- und Wohnungssteuer hat aber ganz erhebliche Bedenken. Bezüglich der Realsteuern werden die Mängel derselben in einer dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift so scharf geschildert, daß man sich wundern muß, daß die Gemeinden auf die Erhebung derselben verwiesen werden. Erfolgt die Ueberweisung derselben an die Gemeinden, so tritt hierbei eine starke Bevorzugung des platten Landes den Städten gegenüber ein. Während die Städte nämlich nur 28 Millionen Mark bekommen, würden auf das platte Land 48 Millionen Mark entfallen. Dazu kommt, daß bei den Mehrerträgen der Staatseinkommensteuer die Städte schon viel mehr betheiligt sind, als das Land. Der Gesetzentwurf beseitigt auch nicht die Ungleichheiten in der Kommunalbesteuerung der einzelnen Städte. Redner kommt zu dem Schlusse, daß derselbe nicht den Hoffnungen entspricht, welche man gehegt hatte und daß es besser sei, wenn er nicht Gesetz werde.

Der Korreferent, Herr Stadtkämmerer Ehlers-Danzig, hält das Zustandekommen des Gesetzes für sicher. Daher müsse man versuchen, Abänderungen zu erlangen. In den Reden des Finanzministers heißt es wiederholt: Wir wollen den Kommunen neue Steuerquellen eröffnen. Dabei werden aber Quellen mit Pumpstellen verwechselt; denn es giebt nur eine Steuerquelle: das Einkommen. Diese hat mehrere verschieden ergiebige Zapfstellen. Der Staat will die Gemeinden nun an eine solche Zapfstelle heranlassen, aber an anderen Stellen selbst kräftig zapfen. Den Gemeinden sollen solche Steuern verbleiben, die sich einer allgemeinen Abneigung erfreuen. Man muß daran festhalten: Jede Steuer ist ein Opfer der Einzelwirthschaft an die höhere Zwangswirthschaft. Bei Abmessung derselben muß zwischen Leistungsfähigkeit und Interesse ein vernünftiges Kompromiß geschlossen werden. Durch die Ueberweisung der Realsteuern an die Kommunen tritt nur eine vollständige Verschiebung bei der Erhebung der Kommunalsteuern ein und keine Ausgleichung. Redner weist dies an Zahlen nach. Während Danzig z. B. aus den Ueberweisungen 477 000 M. erhalten würde, bekäme Stettin 1 617 446 M. und Berlin 11 Mill. M. Danzig könnte dann seine Kommunalsteuern von 240 auf 130 pCt. herabsetzen, Berlin von 70 auf 17 pCt. und Stettin von 150 auf 27 pCt. Dadurch wird aber die Gefahr, daß Leute vorzugsweise nach Orten mit niedrigen Kommunalsteuern ziehen, nicht beseitigt, ja hierzu tritt noch eine neue Gefahr: die beabsichtigte starke Heranziehung der Gewerbesteuer bei der Kommunalbesteuerung kann zur Folge haben, daß ganze Gewerbebetriebe nach günstiger gestellten Orten verlegt werden. Wie sich die Verhältnisse bei den westpreußischen Städten nach Ueberweisung der Realsteuern gestalten würden, darüber theilt Redner folgende Tabelle mit:

Name der Stadt	Betrag der Ueberweisung Mark	Jetziger Prozentsatz d. Komm.-St.	Künftiger Prozentsatz d. Komm.-St.
Danzig	477 000	240	130
Elbing	105 266	240	193
Thorn	76 560	300	105
Graudenz	45 000	250	165
Tolkemit	3 355	773	582
Neuteich	5 368	260	240
Pr. Stargardt	17 562	300	193
Berent	6 617	446	368
Stuhm	4 662	230	135
Marienwerder	29 061	370	202
Freystadt	4 920	250	113
Neumark	6 664	410	308
Strasburg	13 624	400	285
Kulmsee	11 449	233	242
Kulm	23 857	300	167
Rehden	4 784	400	206
Tuchel	5 677	300	252
Schwetz	13 771	?	193
Flatow	7 763	400	344

---

junge Mädchen von seiner frühesten Kindheit an stets nur unter Fremden gelebt.

Er vergaß die versteckte Anklage, die in ihrer Antwort lag und sagte freundlich, ihre Hand ergreifend: „Es war nicht recht von Ihnen, daß Sie mir verschwiegen, wie wenig heimisch Sie sich dort fühlten. Ich würde Mittel und Wege gefunden haben, um Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. Doch das ist jetzt überstanden; hoffentlich wird es Ihnen bei uns besser gefallen.“

Ihre kleine Hand lag kalt und ruhig in der seinen, als sie mit ihrer vollen weichen Stimme erwiderte: „Ich will mein Möglichstes thun, um Ihnen keinen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben.“

„Nein, nein, so habe ich es nicht gemeint. Ich will, daß Sie Ihre Jugend genießen, daß Sie heiter ins Leben blicken. Sie sind noch so jung, Viola, ich möchte Sie so gern fröhlich und zufrieden sehen.“

In ihren Augen leuchtete es seltsam auf, aber nur für einen Augenblick; in der nächsten Sekunde schon legten sich die dunklen Wimpern dicht über die strahlenden Sterne.

„Sie sind sehr gütig, Herr v. Linden'“ flüsterte sie leise.

Der Wagen hielt beim Bahnhofe und der Freiherr hob sein Mündel aus dem Gefährt. Es war die höchste Zeit, wollten sie nicht den eben heranbrausenden Zug versäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß der Erfolg der Ueberweisung der Realsteuern bei unsern Städten des Ostens lange nicht so erheblich ist als z. B. bei Berlin und Stettin. Nun sollen den Gemeinden noch die Ueberweisungen aus der lex Huene und die Gebühren für Einziehung der Staatssteuern entzogen werden. Redner kommt zu dem Schluß: Wenn das Kommunalsteuergesetz in einer solchen Fassung, die eine Einschränkung der kommunalen Selbstständigkeit zur Folge haben muß, erlassen wird, dann überwiegen die Nachtheile desselben weit die geringen Vortheile.

Beide Referate wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Es knüpfte sich daran eine mehrstündige Spezialberathung der von den Referenten aufgestellten Abänderungsanträge. Die meisten derselben gelangten zur Annahme und sollen im Wege der Petition beiden Häusern des Landtages unterbreitet werden.

Wir erwähnen von den Beschlüssen die wesentlichsten: Aus § 2 möge der Absatz gestrichen werden: „Durch direkte Steuern darf nur der Bedarf aufgebracht werden, welcher nach Abzug des Aufkommens der indirekten Steuern von dem gesammten Steuerbedarfe verbleibt.“ — Auch der ganze § 3, welcher lautet: „Gewerbliche Unternehmungen der Gemeinden sind grundsätzlich so zu verwalten, daß durch die Einnahmen aus denselben mindestens die gesammten durch die Unternehmung der Gemeinde erwachsenden Ausgaben, einschließlich der Verzinsung und der Tilgung des Anlagekapitals, aufgebracht werden.“ wurde verworfen. — Aus § 4 wurde den Absätzen 2 bis 4 nicht zugestimmt, welche besagen: „Die Erhebung von Gebühren (für im öffentlichen Interesse unterhaltene Anlagen und Anstalten) hat zu erfolgen, sofern die Veranstaltung einzelnen Gemeindeangehörigen oder einzelnen Klassen von solchen vorzugsweise zum Vortheile gereicht. Die Gebührensätze sind in der Regel so zu bemessen, daß die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der Veranstaltung, einschließlich der Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Kapitals gedeckt werden. Besteht eine Verpflichtung zur Benutzung einer Veranstaltung für alle Gemeindeangehörige oder für einzelne Klassen derselben oder sind die Genannten auf die Benutzung der Veranstaltung angewiesen, so ist unter Berücksichtigung des öffentlichen Interesses, welchem die Veranstaltung dient, und der den Einzelnen gewährten besonderen Vortheile eine entsprechende Ermäßigung der Gebührensätze gestattet; auch kann in Fällen dieser Art die Erhebung von Gebühren unterbleiben. Auf Unterrichts- und Bildungsanstalten, auf Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, sowie auf vorzugsweise den Bedürfnissen der unbemittelten Volksklassen dienende Veranstaltungen finden vorstehende Bestimmungen (Absatz 2 und 3) keine Anwendung. Jedoch muß für den Besuch der von den Gemeinden unterhaltenen höheren Lehranstalten und Fachschulen ein angemessenes Schulgeld erhoben werden. Sonstige Abweichungen von der im Absatz 2 vorgeschriebenen Bemessung der Gebühren sind nur aus besonderen Gründen gestattet.“ — Zu § 9 erhob die Versammlung folgende Resolution zum Beschlusse: „Es ist auf eine Abänderung der reichsgesetzlichen Bestimmungen in dem Sinne hinzuwirken, daß eine erweiterte Erhebung indirekter Kommunalabgaben von Branntwein, Bier und Wein gestattet wird.“ — Bezüglich des § 13 wurde die Aufhebung der jetzigen Bestimmungen über die Verwendung der von Militärpersonen gezahlten Hundesteuer gewünscht. — Hinsichtlich des § 23 erklärte sich die Versammlung dafür, daß auch die Betriebe der Staats- und Privat-Eisenbahnen sowie die Gewerbebetriebe des Reiches der Gewerbesteuer unterliegen möchten, zu § 27, daß auch die Sparkassen und Grundvermögen aller Art, z. B. Mühlen, Wohnhäuser, Platzmiethen und selbstständige dringliche Rechte der Gemeindesteuer zu unterwerfen seien. — Der § 28, welcher lautet: „Das Einkommen aus bebauten und unbebauten Grundstücken, welche ganz oder zum Theil nach § 19 der Steuer vom Grundbesitz nicht unterworfen sind, unterliegt insoweit auch nicht der Gemeindeeinkommensteuer“ möge gestrichen werden, ebenso auch die §§ 34 und 35, welche das jetzige Steuerprivileg der Beamten und Militärpersonen beibehalten wissen wollen. — Ferner erklärte sich die Versammlung gegen § 44: „Die Besitzer von Aktien einer zur Gemeindeeinkommensteuer oder zu einem Steuerbeitrag (§ 36) herangezogenen Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien sind, insoweit dieser Aktienbesitz bei ihrer Veranlagung zur Staatseinkommensteuer mit in Rücksicht gezogen ist, zu verlangen berechtigt, daß bei Bemessung des von ihnen zu entrichtenden Gemeindezuschlags die ihnen aus dem Aktienbesitz zufließende Dividende außer Ansatz gelassen werde.“ Vorstehende Bestimmung findet auf die Mitglieder der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung sinngemäße Anwendung.“ — Für den hochwichtigen § 45 wurde folgende Fassung gewünscht: „Die Vertheilung des Steuerbedarfs auf die Einkommensteuer und auf Realsteuern ist nach Maßgabe folgender Bestimmungen zu bewirken: Werden Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben, so sind bis zu 100 pCt. mindestens gleichhohe, höchstens um die Hälfte höhere Prozente der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zu erheben. Bei höheren Zuschlägen zur Staatssteuer sind mindestens 100 pCt. der Realsteuern zu erheben. Werden Zuschläge nur zu den veranlagten Realsteuern erhoben, so dürfen dieselben höchstens 150 pCt. dieser Steuern betragen.“ — Von den Beschlüssen betreffend des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern erwähnen wir den Antrag, daß der Städtetag sich dafür erklärte, es möge den Gemeinden für die Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten auch ferner eine Vergütigung gezahlt werden.

Nach diesen Beschlüssen strebt der Städtetag vor Allem die Beseitigung aller der Bestimmungen an, welche die selbstständige Finanzverwaltung der Städte einschränken.

Der von Herrn Bürgermeister Klatt-Schlochau gestellte Antrag betreffend Revision des preußischen Armenpflegekostentarifs mußte wegen Erkrankung des Antragstellers vertagt werden.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wieder- und für den ausgeschiedenen Bürgermeister Saalmann-Gollub Herr Bürgermeister Hartwich-Kulmsee neugewählt.

Bezüglich der Zeit und des Ortes des nächsten Städtetages wurde dem Vorstande das Erforderliche zu bestimmen überlassen. Wahrscheinlich findet er im Juni 1894 in Elbing statt.

In seinem Schlußworte gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen nicht ohne Resultat sein und die gemachten Vorschläge Beachtung an zuständiger Stelle finden möchten, und wünschte allen westpreußischen Städten ein frohes Gedeihen im neuen Jahre.

Den Verhandlungen folgte ein Festessen im großen Saale des Artushofes, an welchem 80 Personen theilnahmen. Den Kaisertoast brachte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli aus in ungefähr folgenden Worten: Hochgeehrte Herren. Früher als wir gedacht ist der zweite Westpreußische Städtetag wieder zusammengetreten. Die Gründe dazu sind ja bekannt, es sind die neuen Steuergesetze gewesen, die uns hier zusammengeführt haben, um zu ihnen auch unsererseits Stellung zu nehmen. Nun ist zwar gesagt worden, die jetzige winterliche Zeit sei zum Zusammentritt des Städtetages ungünstig gewesen, und auch wir hätten Sie lieber im Sommer hier begrüßt, aber dann wäre es zu spät gewesen. Und wir sind ja auch nicht des Vergnügens halber hier, wenn wir aber nach gethaner Arbeit uns beim fröhlichen Mahle vereinigen, so wird uns das Niemand verargen. Was die neuen Steuergesetze betrifft, so haben wir nicht etwa einer prinzipiellen Gegnerschaft, sondern nur unseren Wünschen zu denselben Ausdruck geben wollen, und das ist unser Recht, unsere Pflicht. Diese Opposition, wenn sie überhaupt eine Opposition zu nennen ist, steht aber in keinem Widerspruch zu den Gefühlen der Liebe und Treue zu unserem erhabenen Landesherrn, die uns allesammt beseelen, und diesen Gefühlen wollen wir jetzt Ausdruck geben durch den Ruf: „Se. Majestät, unser erhabener Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch, hoch und immerdar hoch!“ Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein und hörte die von der Kapelle der Einundsechziger gespielte Nationalhymne stehend an. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke begrüßte die auswärtigen Vertreter beim Städtetage. Es sei der Stadt Thorn eine große Freude gewesen, als auf dem ersten Städtetage in Danzig beschlossen wurde, daß der nächste Städtetag in Thorn tagen solle. Freilich wäre es den städtischen Behörden auch lieber gewesen, wenn derselbe im Sommer zusammengetreten wäre, wo sie ihre Gäste hätten ins Freie führen können, denn wenn sich unsere Stadt auch nicht mit Danzig und Elbing messen könne, so habe sie doch manches Schöne. Wenn die Gäste aber trotz der strengen Kälte gekommen seien, so bilde er sich ein, daß sie nicht ungern hierher kamen, und es würde der Stadt Thorn zu um so größerer Freude gereichen, wenn die Gäste bei der morgigen Besichtigung sich überzeugen würden, daß Thorn doch manches Sehenswerthe biete. Und diesem Wunsche gebe er Ausdruck durch den Ruf: Die auswärtigen Vertreter am Städtetage, sie leben hoch! Stadtverordnetenvorsteher Hüllmann aus Putzig, dieser „Oase unter den Städten,“ wie sie Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach nannte, da dort nur 30pCt. Kommunalsteuern gezahlt werden, brachte ein Hoch auf Herrn Dr. Baumbach aus, worauf dieser in ungefähr folgenden Worten erwiderte: Es sei in liebenswürdiger Weise auch seiner gedacht worden, und Herr Professor Boethke habe bereits am Morgen den Städtetag so freundlich begrüßt. Er danke dafür in seinem Namen und zugleich im Namen des Städtetages. Was Putzig betreffe, so behalte er sich vor, dasselbe persönlich kennen zu lernen, denn er habe sich vorgenommen, im Frühjahr, sobald die ersten Lerchen schwirrten, Putzig und seine Steuerverhältnisse in Augenschein zu nehmen. Im Uebrigen thue man Unrecht, wenn man die neuen Steuergesetze verurtheile, denn gerade diese seien es gewesen, die uns heute hier zusammengeführt in so erfreulicher Anzahl und in so kollegialer Weise. Es habe vor Jahren in Heidelberg ein Gelehrter, Salomon Zachariä, gelebt, der nicht weniger als 40 Bücher „Vom Staate“ geschrieben habe. Dieser habe behauptet, es gebe Zweierlei, dem der Mensch nicht entgehen könne: dem Tode und den Steuern. Und es werde in der That jetzt nicht nur in Preußen, sondern auch im Reiche ein ganzes Steuerbouquet präsentirt, eine Börsensteuer, eine Branntweinsteuer, eine Brausteuer, die der Redner in äußerst launiger Weise besprach. Im Reichstage habe jüngst Einer den Antrag eingebracht, die Luxusbauten und sogenannten Bierpaläste zu besteuern, und er sei im Zweifel, ob nicht auch der Thorner Artushof darunter falle. Ein anderer habe neulich eine Inseratensteuer und Champagnersteuer, der Sozialdemokrat Grillenberger eine Equipagensteuer und Einjährig-Freiwilligensteuer vorgeschlagen. Er gehe in den nächsten Tagen wieder nach Berlin in den Reichstag und könne ihm vielleicht Jemand neue Steuervorschläge mit auf den Weg geben, z. B. eine Junggesellensteuer, Katzensteuer, Klaviersteuer oder für Thorn ein Pfefferkuchensteuer. Aber nun wolle er den Scherz bei Seite lassen. Es sei aller Grund vorhanden, der Stadt Thorn Dank für den glänzenden Empfang abzustatten, wozu er bereits am Morgen bei Beginn der Sitzung Gelegenheit gehabt habe. Gustav Freytag erzählt in seinem Werk „Markus König“: Als die Ritter in früherer Zeit aus dem Artushofe auszogen, da entfalteten sie ein Banner mit einem Salamander im Flammenmeer, dies Banner trug die Devise: „Wir werden dauern“! Und so rufe er auch jetzt, die Stadt Thorn, sie möge dauern, sie lebe hoch! (Rauschender, langanhaltender Beifall.) Unter der nun folgenden langen Reihe der Trinksprüche erwähnen wir noch folgende: Stadtverordneten-Vorsteher Katz-Marienburg auf den Vorstand des Westpr. Städtetages; Bürgermeister Steinberg-Kulm auf die Westpr. Frauen; Oberbürgermeister Elditt-Elbing auf die beiden Referenten des Städtetages Ehlers-Danzig und Stachowitz-Thorn; Bürgermeister Hartwig-Kulmsee auf das gute Einvernehmen zwischen den städtischen Behörden; Bürgermeister Würtz-Marienwerder auf die Stadtverordneten, die den Magisträten als Medizin, und zwar als beruhigende Medizin verordnet seien; Kämmerer Ehlers-Danzig auf das Wohl und Gedeihen der Provinz Westpreußen; Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Jacobi-Elbing auf die Magisträte. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle der Einundsechziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann in bekannter vorzüglicher Weise ausgeführt und was Küche und Keller boten, machte dem rührigen Wirthe des Artushofes, Herrn Meyling alle Ehre. — Heute Morgen um 9 Uhr besuchten unsere Gäste das neue städtische Krankenhaus, über welches man aus dem Munde derselben nur die eine Stimme des Lobes und höchster Anerkennung vernehmen konnte, ferner wurde die Uferbahn und im Rathhause die neuen Wasserleitungsprojekte, die Thurmbauprojekte für die Altst. evangelische Kirche und das Modell zum Rösner-Denkmal besichtigt. Nach der Besichtigung fand das von der Stadt ihren Gästen gegebene Frühstück im Artushofe statt. Ein großer Theil unserer Gäste hat das gastliche Thorn bereits heute Mittag wieder verlassen. Hoffentlich haben sie ein gutes Andenken an den zweiten Westpreußischen Städtetag mit nach Hause genommen.

Lokales.

Thorn, 17. Januar.

— [Ordensverleihung.] Bei dem am Sonntag gefeierten Krönungs- und Ordensfeste haben noch folgende Herren aus unserer Stadt Ordensauszeichnungen erhalten: von Höwel, Hauptmann z. D., Bezirksoffizier vom hiesigen Landwehrbezirk, Klamroth, Major im Fußartillerieregiment Nr. 11 den Rothen Adlerorden IV. Kl.; Engel, Wallmeister, und Janke, Wallmeister, das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Der 26. polnische Landwirthschaftstag] wird am 7. Februar in unserer Stadt tagen. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag: Ob in Anbetracht der niedrigen Getreidepreise die landwirthschaftliche Produktion nicht einer Aenderung unterliegen müßte, — welche Richtung ist ihr zu geben, um die Rente aus dem Boden zu erhöhen? Ferner ein Vortrag: Verkauf eines gewissen Theils eines größeren Landbesitzes zwecks Umwandlung zu Rentengütern, vom praktischen Standpunkte beleuchtet. Welche Bedeutung hat bei den gegenwärtigen Spirituspreisen das Abbrennen von nicht kontingentirtem Spiritus?

— [Zu der Fernsprechleitung] Berlin-Bromberg-Königsberg mit Anschluß Thorn-Bromberg sind nicht weniger als 6000 Zentner $4\frac{1}{2}$ Millimeter starken Bronzedrahtes erforderlich, wovon der Zentner ca. 80 Mark kostet. Die Gesammtkosten für den Draht allein belaufen sich also auf 480 000 Mark.

— [Die Reichsbank] ermäßigte den Bank-Diskont auf 3 % und den Lombard-Zinsfuß auf $3\frac{1}{2}$ bezw. 4 %.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 75 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Medaillon in Herzform mit blauem Stein auf dem Altst. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Bescheidene Anfrage. Wie kommt die Stadt dazu, die Turnhalle der Bürgerschule für das Militär zur Kaisersgeburtstagsfeier herzugeben, wo dem Militär noch mehrere Lokale zu Gebote stehen? Es ist dieses eine Schädigung der Gewerbetreibenden; außerdem erwachsen der Stadt für Beleuchtung und Heizung noch Kosten.
F.

Das Wasser des Brunnens Brückenstraße (vor dem Hause des Bankiers Landeker) hat einen so fauligen Geruch, daß, wenn ein Eimer voll in einem Raum steht, letzterer von dem Geruch ganz erfüllt ist. Wann wird dafür gesorgt werden, daß der Brunnen für immer, und nicht zwecklos nur zeitweise, geschlossen wird?
Veritas.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Januar.

Fonds schwächer.			16.1.93
Russische Banknoten		208,20	208,60
Warschau 8 Tage		207,70	208,35
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,60	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		188,50	186,10
Oesterr. Creditaktien .		175,10	173,25
Oesterr. Banknoten		168,90	168,90
Weizen:	April-Mai	160,00	161,75
	Mai-Juni	161,50	163,25
	Loco in New-York	83 c	$82\frac{1}{8}$
Roggen:	loco	136,00	137,00
	Jan.	138,70	139,50
	April-Mai	140,70	141,75
	Mai-Juni	141,50	142,50
Rüböl:	Jan.	49,40	49,40
	April-Mai	49,40	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,00
	Jan.-Febr. 70er	31,80	31,90
	April-Mai 70er	32,90	33,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Januar 1893.

Wetter: starker Frost.
Weizen: fester, 128/30 Pfd. bunt 141/42 M., 132/4 Pfd. hell 144/6 M., 135/6 Pfd. hell 147/8 M.
Roggen: fester, 121/2 Pfd. 119/20 M., 124/6 Pfd. 122/4 M.
Gerste: Brauwaare 130/4 M., feinste Sorten über Notiz.
Hafer: inländ. 130/4 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Januar. An heutiger Börse eingetroffene Privatdepeschen aus Halle melden, daß in der Irrenanstalt Nietleben bei Halle 18 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Bestätigung fehlt.

Brüssel, 17. Januar. Ein furchtbarer Brand zerstörte gestern eine große Fabrik, welche in der Brüsseler Vorstadt Molenbeck belegen war. Da eine Kälte von 15 Grad herrschte, so gefror das Wasser in den Schläuchen, welche platzten. Rettung war unmöglich und so brannte die ganze Fabrik ab. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Schaden beträgt 250 000 Franks.

Warschau, 17. Januar. In Ozorkow bei Zgierz ist die Baumwollspinnerei von Schließer vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt $\frac{1}{2}$ Million Rubel. Der Brand entstand, weil bei dem Entzünden einer Gaslampe unvorsichtig verfahren wurde.

Petersburg, 17. Januar. Die seit dem verflossenen Herbst erfolgte Verstärkung der Garnisonen des Kiewer Militärbezirkes wird offiziös auf zwei Divisionen angegeben, welche aus dem Kaukasus und aus andern östlichen Garnisonen herangezogen worden sind.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Vorm. $10^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater und Onkel, der Rentier

Christian Heuer

im 76. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 17. Januar 1893.

Wilhelmine Heuer geb. Wendt.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt 80, aus statt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 6, Nr. 13/14 (Gewerbehalle), Nr. 15, Nr. 17 und Nr. 19 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 30. Januar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu liegenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebotes eine Bietungskaution von 15 M. bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Auction im Bürgerhospital.

Mittwoch, den 18. Januar,
von 10 Uhr Vorm. ab,

werden im hiesigen **Bürgerhospital** Nachlaßsachen öffentlich an Meistbietende versteigert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 11. Januar 1893 ist am 12. Januar 1893 in unser Prokuren-Register (unter Nr. 1) eingetragen, daß der Kaufmann **Itzig Lichtenstein** zu **Culmsee** als Inhaber der daselbst unter der Firma: **I. Lichtenstein** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 622) den Kaufmann **Moritz Lichtenstein** zu **Culmsee** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Culmsee, den 12. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein mahag. Kleiderspind, einen Tisch, einen Spiegel, einen Stutzflügel, Sopha, Sessel, Stühle, einen größeren Posten Cognac, Rum, sowie 632 Flaschen Rothwein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Januar 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Louis Michelsohn** in **Podgorz**

ein mahag. Sopha mit rothem Bezug, ein mahag. Kleiderspind, einen langen Wandspiegel, einen Sophatisch, eine Kommode, 6 Rohrstühle, eine Nähmaschine

und am selben Tage, Nachm. $3^1/_2$ Uhr, bei den Besitzer **Julius Koplin**'schen Eheleuten in **Rudak**

eine Wäscherolle und einen Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die zu versteigernden Gegenstände in Podgorz sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 17. Januar 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Es soll der Nachlaß d. d. z. Podgorz verstorbenen Kaufmann **Ferdinand Ziesak** regulirt werden; wir ersuchen alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an den Nachlaß zu haben glauben, dieselben z. H. der Frau **A. Schultz, Podgorz,** bis zum 21. d. M. bekannt zu geben.

Ein Bauplatz

am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause, ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.

Dr. Szuman.

Eine Bäckerei

mit vollständ. Einrichtung von sofort zu verpachten bei Ww. **Neumann** in **Podgorz.**

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.

Gummischuhe

jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen, wie bekannt, bei **D. Braunstein.** Breitestrasse 14.



Metall- u. Holzsärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 6.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von $33^1/_2$ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 49

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.



Garantirt **Eingeschossene**

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Gesucht für ein Gut eine **herrschaftliche Köchin als Stütze der Wirthschaft.** Näheres bei **Litkiewicz,** Vermittelungskomtoir, Bäckerstr. 23.

1 Laden mit auch ohne Wohnung sof. zu verm. Culmerstr. 15.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, „ 2 „ „ gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine Wohnung, 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

1fr. W u. Geschäftskell. z. Speisewirthu. Schlafl. g. eingr., verp. Henschel, Seglerstr. 10, Hof, prt

1 Wohnung von 5 Zim. u. Zub. von sogl. od. 1./4 z. v. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör von gleich oder 1. April bill. zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. 8. **Städtke.**

Eine Part.-Wohn. zu verm. Gerechtestr. 28.

1 Wohnung in der 1. Etage z. 1. April und 1 Wohn. in der 2. Etage zu sofort oder später zu verm. **Löwen-Apotheke.**

3 Stuben u. Zub. für 50 Thl. Gerechtestr. 25.

Breitestraße 2

eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

1. u. 2. Et., jede best. a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen. **A. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher **Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr.

Gutes Logis für Damen Coppernikusstr. 12, 2.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zim. mit a. ohne Burscheng. z. verm. Coppernikusstr. 12, 11.

Den Besitzern von **Ferkeln, fetten und magern Schweinen** zur gefälligen Kenntniß, daß wir jeden Montag und Freitag im **Ferrary'schen Gasthause** in **Podgorz** uns zum Ankauf aufhalten und ersuchen solche dorthin anfahren zu wollen.

Jaugsch, Kulawski, Greiser, Schwarzviehhändler.

Gleichfalls wird dort **Federvieh** gekauft von **Tillmann,** Federviehhändler.





10 Stück Fettvieh

sowie

3 fette Schweine

stehen in **Mühle Frankstein** per **Schönsee** zum Verkauf.

Die grosse Ersparniss im Haushalt durch

Voigts Lederfett

wird vollständig illusorisch, sobald man statt des echten ***Voigt'schen Lederfettes*** *eine jener* ***miserablen Nachahmungen*** *kauft oder in Kauf erhält, welche durch allerhand Zusätze* ***billig und schlecht*** *gemacht sind, keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen u.* ***das Leder geradezu verderben.*** *Man verlange daher stets ausdrücklich:* ***„Voigts Lederfett“,*** *achte genau auf Etiquette und Firma*

Th. Voigt, Würzburg,

kaufe nur in den mit Placaten versehenen Handlungen und wo keine Verkaufsstelle bekannt ist, wende man sich direct an die Fabrik.

1 Repositorium u. Tombank, fast neu, zu verkaufen. **Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18.

Renovirte Wohnungen von 4, 5 u. 6 Zimmer nebst Zub. sind Coppernikusstr. Nr. 7 u. 11 zu vermiethen.

Ferd. Leetz. Adolph Leetz.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. April 1893 zu vermiethen Gerechtestr. 10, I.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen. **A. Borchardt,** Schillerstr.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind 5 Zimmer nebst Zub., im ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

2 kl. Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24 **Lesser Cohn.**

2 kleine freundliche Wohnungen v. 1. April zu vermiethen Kulmerstraße 15.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **Herm. Dann.**

1 Balkon-Wohn. mit 4 Zim. u. Zub. ist v. 1./4. Mocker, Schützstr. 4, zu vermiethen. Näheres bei **Angermann** daselbst.

W. Boettcher

sucht Rückladung für einen Patent-Möbelwagen nach **Berlin.**
„ „ „ **Bromberg.**

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Klavierunterricht,

gut und billig, wird in und außer dem Hause ertheilt, zu erfragen Mellinstraße 84, 2 Treppen links.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Spediteur W. Boettcher.**



Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co. **Berlin,** Schiffbauerdamm 3.

Neue Pianinos 350 Mark,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstr., Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Kataloge gratis.

T. Trautwein'sche Pianofortefbrk. Gegr. 1820. Berlin. Leipzigerstr. 119.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

W. Boettcher, Spediteur,

empfiehlt sich zur **Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- u. Auspacken.**

20—30 Mk. täglich

können intelligente Leute durch Verbreitung eines sehr gangbaren Artikels verdienen. Offert. u. **P. P.** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Kaufmann,

ledig, wird **als Compagnon** für ein gutgehendes Geschäft mit 3—4000 Mk. sofort **gesucht.** Offert. unt. **C. B. 100** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Vorschnitter

mit Köchin, 2 Mädchen oder Frauen, 5 Arbeiter, 2 Jungen pro April 1893 gesucht.

Rittergut Sommerfeld b. Stralsund, Post Prohn, wo Kontrakt erfolgt.

Fuhrleute zum Ziegelfahren finden dauernde Beschäftigung. **Lüttmann,** Ziegelei Grembotschin.

Ein junges Mädchen, welches mit der doppelten Buchführung vertraut und bereits 2 Jahre praktisch thätig gewesen ist, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassiererin** per sofort oder 1. Febr. Gefl. Off. **sub A. 21** in d. Exp. d. Ztg.

Guten Mittagstisch

sowie sämmtliche andere Speisen erhält man zu jeder Zeit bei **P. Gaidus,** Brückenstraße Nr. 20 (Keller).

Gute Eßkartoffeln zu verkaufen Gerechtest. 9.

2 Stück schöne liegende **Gasmotore**

von 3 u. 6 Pferdekräften sind billig unter bequemen Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Maschinen sind sehr gut erhalten und werden mit Garantie geliefert. Offerten erb unter **A. 250** an **Rudolf Mosse,** Thorn.

Eine alte aber noch sehr gut erhaltene **Zither** ist billig zu verkaufen Jakobsstr. 17a, 2 Tr. l. Daselbst wird auch **Zitherunterricht** ertheilt.

150—200 Ctr. bestes Kuhheu u. 2 hochtragende Kühe

hat zum Verkauf **J. Wisniewski,** Wygodda per Thorn.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Mittwoch, d. 18. d. M., Nachm. 4 Uhr,

Sitzung

im Handelskammer-Bureau.

Hausbesitzer-Verein.

Dienstag Abend 8 Uhr:

Versammlung

Winklers Hotel.

1. Ermittelung bezw. Feststellung des abzugsfähigen Prozentsatzes für Abnutzung von Gebäuden bei der Steuererklärung.
2. Beschlußfassung über Bekanntmachung von zu vermiethenden Wohnungen.

Der Vorsitzende.

Fecht-Verein.

Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai

Sitzung.

Volksgarten.

Sonnabd., d. 21. d. M. 8 Uhr:

Große Maskenredoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0 65	1,25	2,50

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anker-Pain-Expeller

ist echt.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Ein gut erhaltener **Herrenpelz,** Bisamfutter und Nerzbesatz, ist billig zu **verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein 4" Wagen, 2 Handwagen, ein eiserner Kochherd, 1 Petroleumkocher, eine Feldschmiede, großer Schraubstock, Schaufenster u. Thüre bill. zu haben bei **Angermann** in Mocker, Schützstraße 4.

Ein Trauring

vor einigen Tagen **verloren** gegangen. Gegen **hohe Belohnung** abzugeben im Polizei-Sekretariat.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 17. Januar.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„		90	1	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	9[illegible]	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Gänse	Stück	6	—	7	—
Enten	Paar	5	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	—	—
„ junge	Paar	2	50	—	—
Tauben	„	—	70	—	80
Hasen	Stück	2	50	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	6	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Stroh	Zentner	2	20	—	—
Heu	„	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.